

Eryon Raiblanus

aus den

Raibler-Schichten in Kärnthen.

Von

Herrmann von Meyer.

Taf. III. Fig. 5.

Unter den in schwarzen bituminösen Kalkschiefer des Königsberges, eine Stunde westlich von Raibl in Kärnthen, vorkommenden Krebsen befindet sich eine Species, mit deren Untersuchung Bronn, Reuss und ich fast gleichzeitig beschäftigt waren, und zwar ohne zu einem übereinstimmenden Ergebniss zu gelangen. Die Untersuchungen Bronn's konnten mir unmöglich bekannt seyn, als ich den Krebs zu den Eryonen brachte und unter der Benennung Eryon Raiblanus beschrieb (Jahrb. für Mineral., 1858. S. 205). Bronn stellt ihn (Jahrb. für Mineral., 1858. S. 22. t. 4. f. 1—3) und zwar zuletzt noch (a. a. O. 1859. S. 39), wenn auch nur vorläufig, zu Münster's Genus Bolina (Münster's Beitr., II. S. 23) als B. Raiblana, während Reuss (Hauer's Beiträge zur Palaeontologie von Oesterreich, I. 1. 1858. S. 5. t. 1. f. 2.—7), dem zur Zeit, als er sich mit diesem Krebse beschäftigte, nur Bronn's Arbeit bekannt war, glaubt, dass er den Typus einer besonderen Gattung bilde, die er Tetrachela, die Species T. Raiblana nannte.

Ehe ich auf eine Prüfung dieser abweichenden Ansichten eingehe, wird es gut seyn, das mitzutheilen, was ich an den mir zu Gebot gestandenen Exemplaren gefunden habe. Ich verdanke sie der gefälligen Mittheilung des Herrn Dr. Krantz in Bonn im November 1857. Es befanden sich darunter zwei Exemplare, die in Grösse sich wie 5:6 verhielten, und an denen ich Charaktere auffand, die mich bestimmen mussten, die Species zu den Eryonen zu verlegen. Zugleich aber fiel mir auf, dass die Aehnlichkeit sich weniger auf die Eryonen des lithographischen Schiefers, als auf einen älteren Eryon erstreckt, von dem ich bereits im

Jahr 1835 ein Prachtexemplar aus dem Lias Schwaben's als *Eryon Hartmanni* (Jahrb. für Mineral, 1835. S. 329. -- Acta Leopold., XVIII. 1 [1836]. S. 263. t. 11. 12. f. 2. 4) veröffentlicht habe. Die Raibler Species ist indess weit kleiner; die grössten von mir untersuchten Exemplare verhalten sich zu *Eryon Hartmanni* wie 1:3. Der Thorax (Fig. 5) ist, wie in letzterer Species, mehr gerundet scheibenförmig, etwas breiter als lang, vorn stumpf und ausgeschnitten. Die Einschnitte zu beiden Seiten in der vorderen Randhälfte sind eher geringer als in *Eryon Hartmanni*. Die Oberfläche des Thoraxes war in der vorderen Gegend, so wie in der hinteren Gegend mehr nach aussen, deutlich gekörnt.

Von den Antennen habe auch ich nichts wahrgenommen, sie werden daher wie in den Eryonen gering gewesen seyn.

Gegen *Eryon Hartmanni* fällt die Kürze der Scheren an den Füßen des ersten Paares auf; diese messen kaum mehr als viermal die Länge des kurzen Gliedes, und das letzte Glied, oder der bewegliche Theil der Schere war von der Länge des vorletzten Gliedes ohne Scherenfortsatz; das vorletzte Glied war etwas breiter als die Glieder sonst. Diese kurzen Scheren, die auf dem Rücken gekörnt waren, kommen auch bei gewissen Eryonen des Solenhofener Schiefers vor, die sich aber schon durch die Schwanzklappe von der Raibler Species unterscheiden. Die übrigen Füße sind geringer; an den Füßen des zweiten Paares erkennt man eine kleine Schere; die Füße des letzten Paares waren auch hier geringer, doch besser entwickelt als in *Eryon Hartmanni*.

Abdomen und Schwanzklappe, die zusammen in *Eryon Hartmanni* sich etwas länger als der Thorax darstellen, besitzen in *Eryon Raiblanus* mit diesem gleiche Länge. Zur Aufnahme des Abdomens ist der Hinterrand des Thoraxes flach ausgeschnitten. Von den sieben Segmenten ist das erste das kürzeste, das letzte, den mittleren oder unpaarigen Theil der Schwanzklappe bildend, am längsten, dabei aber, da es nur die Länge von zwei gewöhnlichen Segmenten misst, weniger lang als in *Eryon Hartmanni*, wo seine Länge auf zwei und ein halbes Segment herauskommt. Auch ist die Oberfläche verschieden. Auf einem gewöhnlichen Segment liegt ein sehr niedrig dreieckiges Feld, vor dem zu beiden Seiten ein nach innen spitz auslaufendes Feld sich befindet. Diese Felder vereinigen sich nicht in der Mitte, sie sind sämmtlich gekörnt, aber nicht deutlich genabelt. In *Eryon Hartmanni* dagegen liegt hinter einem in der Mitte eingezogen und genabelten gekörnten Feld ein queroval gekörntes Feld. Der unpaarige Theil der Schwanzklappe ist von dem der Eryonen des Solenhofener Schiefers dadurch verschieden, dass er sich nicht durch concave Seiten zuspitzt, sondern gerundet erscheint, und von dem in *Eryon Hartmanni* weicht er nicht allein dadurch ab, dass er, wie erwähnt, kürzer ist, sondern auch dass er breiter gewesen seyn wird, hinten keine feine Spitze besitzt und nicht mit feinen Zähnen eingefasst war, die ich an den Flossen des *Eryon Raiblanus* überhaupt eben so wenig wie eigentliche Fransen wahrnehmen konnte. In der Form der paarigen Flossen besteht ebenfalls Verschiedenheit. In dem von mir (Fig. 5)

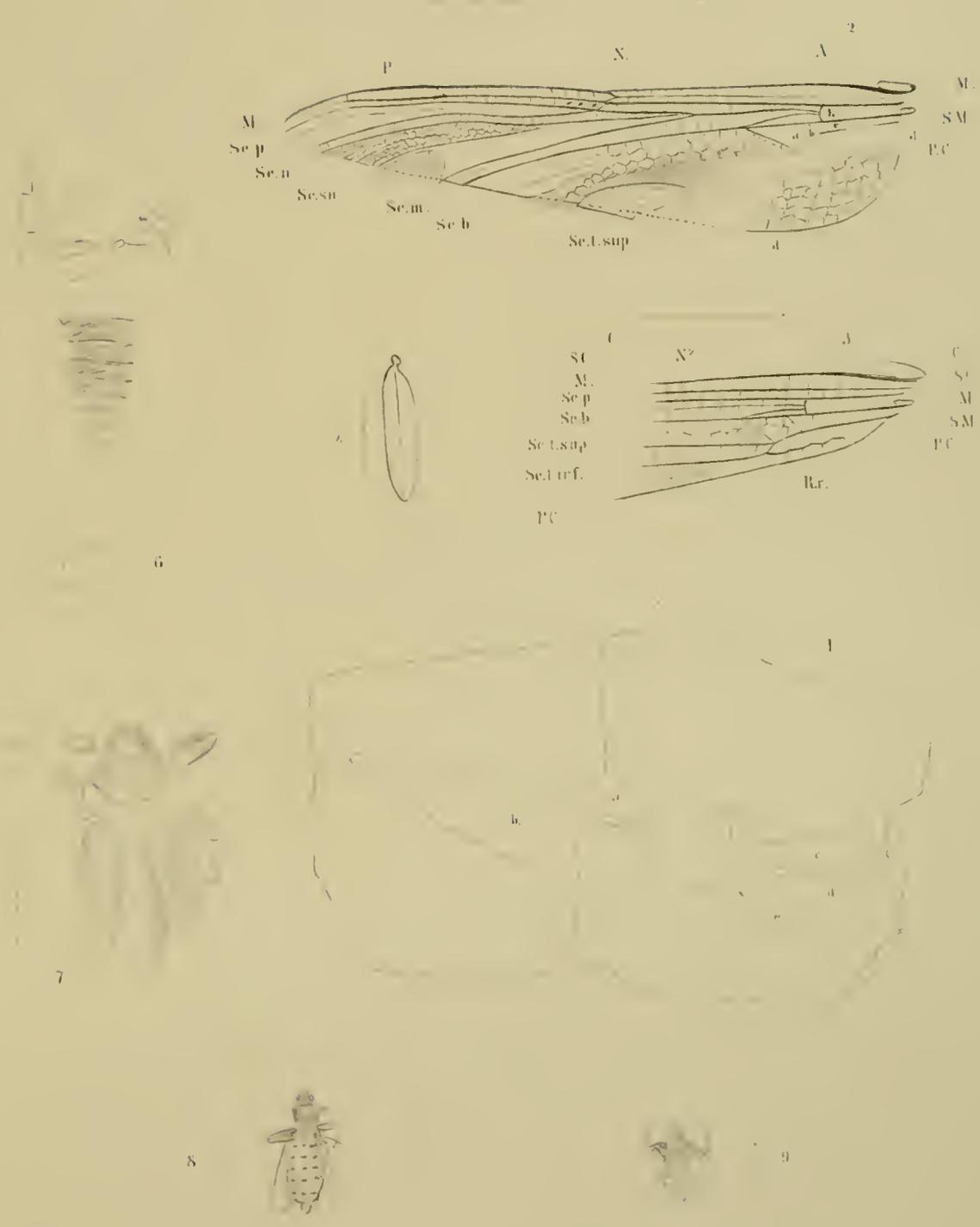
abgebildeten kleineren Exemplar kreuzen sich, wie es scheint, die Flossen des inneren Paares über dem unpaarigen Theil, und an dem etwas grösseren Exemplar, von dem ich (Fig. 6) die Schwanzflosse dargestellt habe, sind die paarigen Flossen auf ähnliche Weise über die unpaarigen geschlagen, und man erkennt zugleich dass die Flossen des äusseren Paares ein wenig breiter waren als die inneren. Eine genauere Ermittlung der Oberfläche der Flossen war schon dadurch unmöglich, weil die Flossen fest auf einander gedrückt sind.

Die Aehnlichkeit mit *Eryon Hartmanni* veranlasst mich, auch einer durch M'Coy (Ann. Mag. nat. history, 2. Ser. IV. 1849. p. 172) aus dem Lias von Barrow-on-Soar als *Eryon Barrovensis* unterschiedenen Species zu gedenken. Diese ist mehr als noch einmal so gross als *Eryon Raiblanus*; der gerundete Thorax ist ein Achtel breiter als lang, der Aussenrand gezähmelt und beiderseits mit zwei Einschnitten versehen. Das Abdomen ist etwas länger als der Thorax. Die Segmente tragen, mit Ausnahme des ersten, einen starken Nabel in der Mitte. Das kürzere Abdomen führt mehr Aehnlichkeit mit den Eryonen des lithographischen Schiefers mit sich, namentlich mit *E. subpentagonus* und *E. aretiformis*. Die Species zeichnete sich bisher von allen Eryonen durch kürzere und kräftigere Scheren aus; in allen anderen Eryonen kommt die Schere in Länge auf die Länge des Thoraxes in der Mitte gemessen heraus oder übertrifft selbst diese noch etwas; in *Eryon Barrovensis* beträgt sie ein Viertel weniger als diese, in *E. Raiblanus* nur etwas mehr als die Hälfte von dessen Thorax-Länge, so dass nunmehr letztere Species es ist, die unter den Eryonen die kürzesten und stärksten Scheren am ersten Fusspaar aufzuweisen hat.

Die von Bronn untersuchten Exemplare waren zur Ermittlung der Form des Thoraxes, so wie der Beschaffenheit der Oberfläche des Abdomens nicht geeignet. Mit meinen wenigen Exemplaren war ich glücklicher. Zu *Bolina* kann der Krebs nicht gehören, da dieses Genus zu den Glypheen und Astacinen hinneigt, lange Antennen besitzt und nur an den Füßen der drei vorderen Paare Scheren zeigt (Münster, a. a. O. S. 23). Reuss konnte an den von ihm untersuchten Exemplaren eben so wenig Andeutungen wahrnehmen, woraus die Form des Thoraxes sich hätte erkennen lassen. Er bestätigt, dass die Flossen ohne Quertheilung sind, und findet dass die vorderen vier Paar Füße mit Scheren, das fünfte Paar nur mit einer einfachen Klaue versehen waren, was eben so sehr wie der Mangel einer Quertheilung an den Flossen *Eryon* zusagt. Reuss wagt indess keinen bestimmten Ausspruch über die systematische Stellung des Krebses, ist aber auch der Meinung, dass er der Münster'schen Gattung *Bolina* nicht zugetheilt werden dürfe. Da er ihm nun auch keinem anderen bekannten Genus anzuschliessen vermag, so hält er ihn für den Typus einer besondern Gattung, für die er den Namen *Tetrachela* vorschlägt, und zwar aus dem Grunde, weil die vier vorderen Fusspaare mit Scheren versehen sind, was aber gerade auch eine Eigenschaft der Eryonen ist.

Die Raibler-Schichten sind noch triasisch (Fötterle, Jahrb. K. K. geol. Reichsanstalt in Wien, 1856. VII. S. 372. — v. Hauer, Sitzungsbericht der K. Akad. in Wien, 1857. XXIV.

S. 537; XXV. S. 253). Das Gebilde, worin der Eryon Raiblanus vorkommt, ist ein fast schwarzer, bituminöser, kalkiger Schiefer, der durch seinen Reichthum an noch anderen Krebsen, Fischen und Pflanzen auffällt und Mollusken enthält, unter denen Ammonites Aon und Halobia Lommeli sich vorfinden. Die geologische Stellung der unter den Raibler-Schichten überhaupt begriffenen Gebilde, zu denen dieser bituminöse Schiefer mit seinen zahlreichen Versteinerungen gehört, ergibt sich daraus, dass sie als trennendes Glied zwischen den Hallstätter- und Dachstein-Kalken angesehen werden.



Harporhynchus Meyer

1-4. *Petalura*? *acutipennis* Hagen. 5-6. *Eryon Raiblanus* Meyer. 7. *Trachyderes* *instrapus* Heyd.
8. *Lygaeus* *deprehensus* Heyd. 9. *Pachymerus* *antiquus* Heyd.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Palaeontographica - Beiträge zur Naturgeschichte der Vorzeit](#)

Jahr/Year: 1859-61

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer Hermann Christian Erich von

Artikel/Article: [Eryon Raiblanus aus den Raibler-Schichten in Kärnthen. 27-30](#)